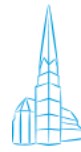


# Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 33. Sonntag im Jahreskreis, Lj. A Samstag/Sonntag, 14./15. November 2020



KATHOLISCHE PFARREI  
**ST. JOHANNES BAPTIST**  
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

## Eröffnung und Einführung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Der Herr, der seine geliebten Menschen in der Fülle seiner Liebe birgt, er ist mit Euch allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Am Ende eines Jahres blicken wir gerne zurück: auf das, was wir erreicht haben, und das, was liegengeblieben ist; auf das, was uns froh und glücklich gemacht hat, und das, was uns in der Erinnerung mit einem Schatten belegt.

Am heutigen Sonntag werden wir eingeladen, unsere Fähigkeiten, Gaben und Talente in den Blick zu nehmen, die Gott uns ganz persönlich anvertraut hat - auch in diesem zu Ende gehenden Kirchenjahr. Wie bin ich damit umgegangen?

Kann ich zufrieden auf das schauen, was ich aus ihnen gemacht habe?

Oder wäre mehr „drin“ gewesen?

## Kyrie (GL 437):

- 1) Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite; Herr, erbarme dich.
- 2) Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke; Herr, erbarme dich.
- 3) Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit, bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme; Herr, erbarme dich.
- 4) Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat; Herr, erbarme dich.

oder:

Herr Jesus Christus,

- Du beschenkst uns mit Gaben und Fähigkeiten. *Kyrie eleison.*
- Du willst, dass wir uns zum Wohl aller Menschen einsetzen. *Christe eleison.*
- Du traust uns zu gut zu handeln. *Kyrie eleison.*

## Vergebungsbitte:

Gott, Du verzeihst und vergibst. Weil Du uns liebst brauchen wir keine Angst zu haben, dass

wir scheitern oder versagen. So wollen wir Dich loben und preisen:

## Gloria (GL 712):

Preis dir, o Gott, auf höchstem Thron, Dank Ruhm und Ehr sei dir geweiht! / Preis dir, Herr Jesus Gottes Sohn, der du vom Tod uns hast befreit! / Lamm Gottes, tilge unsre Schuld, erbarm dich sieh uns an mit Huld! / Den Vater und den Heiligen Geist und dich, Herr Christus, alles preist.

## Tagesgebet:

Gott, Du Urheber alles Guten,  
Du bist unser Herr.

Lass uns begreifen, dass wir frei werden,  
wenn wir uns Deinem Willen unterwerfen,  
und dass wir die vollkommene Freude finden,  
wenn wir in Deinem Dienst treu bleiben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
Deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn,  
der mit Dir lebt und liebt und Herr ist  
für Zeit und Ewigkeit. AMEN.

## Einführung zur ersten Lesung:

Die erste Lesung singt das Lob einer gottesfürchtigen Frau auf dem Hintergrund einer agrarisch bestimmten Stadtkultur.

## Erste Lesung (Spr 31,10-13.19-20.30-31):

Aus dem Buch der Spirchwörter.

***Eine tüchtige Frau, wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an Wert. Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie und es fehlt ihm nicht an Gewinn. Sie tut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens. Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet voll Lust mit ihren Händen. Nach dem Spinnrocken greift ihre Hand, ihre Finger fassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand für den Bedürftigen und reicht ihre Hände dem Armen. Trügerisch ist Anmut, vergänglich die Schönheit, eine Frau, die den HERRN fürchtet, sie allein soll man rühmen. Gebt ihr vom Ertrag ihrer Hände, denn im Stadttor rühmen sie ihre Werke!***

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott.*

## Antwortgesang (Ps 128,1-2.3.4-5):

***KV: Selig die Menschen, die Gottes Wege gehn.***

Selig jeder, der den HERRN fürchtet, \*

der auf seinen Wegen geht!

Was deine Hände erarbeitet haben, wirst du genießen, \*

selig bist du - es wird dir gut ergehn. – *KV*

Deine Frau ist wie ein fruchtbarer Weinstock, \*  
im Innern deines Hauses.

Wie Schösslinge von Ölbäumen sind deine Kinder \*  
rings um deinen Tisch herum. – *KV*

Siehe, so wird der Mann gesegnet, \*  
der den HERRN fürchtet.

Es segne dich der HERR vom Zion her. \*

Du sollst schauen das Glück Jerusalems alle Tage  
deines Lebens. – *KV*

#### **Einführung zur zweiten Lesung:**

„Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht“. Und trotzdem ist er für die Gläubigen verheißungsvoll.

#### **Zweite Lesung (1Thess 5,1-6):**

Aus dem ersten Thessalonicherbrief.

**Über Zeiten und Stunden, Brüder und Schwestern, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau und es gibt kein Entrinnen. Ihr aber, Brüder und Schwestern, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.**

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

#### **Hallelujaruf:**

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen  
- mit Vers:

So spricht der Herr:

Bleibt in mir und ich bleibe ein euch.

Wer in mir bleibt, der bringt reiche Frucht.

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

#### **Evangelium (Mt 25,14-30):**

Aus dem Matthäusevangelium.

**In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld,**

**einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.**

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir, Christus!

#### **Hallelujaruf:**

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

#### **Auslegung 1:**

Ich nehme an, die meisten von uns haben dieses Gleichnis schon oft gehört, manche sehr oft. Das ist unser Problem. Wir wissen, wie es ausgeht. Wir wissen, wie der Hase läuft. Um einen Text zu verstehen, muss man sich aber ganz offen und unvoreingenommen in die Situation der ersten Hörer hineinversetzen. Versuchen wir das einmal.

Jesus erzählt seine Geschichten einfachen Leuten: Handwerkern, Tagelöhnern, Hausfrauen ... Wenn er im heutigen Evangelium sagt, dass ein reicher Herr abreist und zuvor Talente verteilt, hat diesen Leuten der Atem gestockt. Ein Talent, das sind 10 000 Denare. Mit einem Denar konnte man eine Familie einen Tag lang ernähren. Machen wir die Rechnung für heute. Wenn jemand ab und zu 100 Euro pro Tag verdient und damit eine mehrköpfige Familie ernähren soll, dann liegt das an der Existenzgrenze.

Ein Talent wäre heute eine Million Euro. Das konnte ein Tagelöhner in seinem ganzen Leben nicht verdienen, fünf Millionen in drei Leben nicht. Das ist packend. Jesus erzählt etwas Unvorstellbares, das überraschend ins Leben einbricht und noch niemand je erlebt hat. Das weckt bei seinen Zuhörenden Spannung.

Matthäus schreibt für eine Gemeinde, die überwiegend aus Judenchristen besteht. In der Bibel Israels ist klar gesagt: Ihr sollt keinen Zins nehmen. Der Prophet Ezechiel nennt Menschen, die Zins nehmen, „Frevler“, gottwidrige Menschen. Da ist es schon ärgerlich, wenn dieser Herr sagt: „Bring's auf die Bank, nimm Zinsen!“ - Dadurch entsteht neuerlich Verwirrung bei denen, die Jesus zuhören. Aber das ist Absicht, denn sie sollen hinter dieser provozierenden Geschichte sofort eine andere Wirklichkeit erkennen.

In Galiläa gab es zur Zeit Jesu nur zwei Banken: in der alten Hauptstadt Zippori und in der neuen Hauptstadt Tiberias am See Genesaret. Und weil in dem Land öfters Krieg herrschte, war es üblich, den Silberwert von 40 Kilo im Boden zu verstecken. Das hatten die Leute im Kopf. Was der Diener tut, der das eine Talent bekommen hat, ist also das Normalste von der Welt. Deshalb die Überraschung, dass es dafür getadelt wird. Nehmen wir an, er hätte das Geld auf die Bank gebracht und es hätte einen Bankencrash gegeben wie bei uns vor wenigen Jahren, oder die anderen Diener hätten sich verspekuliert, wie

es heute manchem ergeht, wie hätte der Herr dann wohl reagiert?

Schwer zu verdauen und geradezu ärgerlich ist der Dialog am Schluss. Denn der Herr hatte ja nur gesagt: Ich vertraue dir das Geld an und will es wieder zurück, wenn ich komme. Der dritte Diener gibt eine Erklärung an: Ich hatte Angst, denn du bist ein strenger Herr. Wenn dieser reiche Herr ein Bild für Gott sein soll, müsste er dann nicht fragen: Warum hast du denn solche Angst? Was ist denn mit dir los? Aber dieser Herr lässt sich überhaupt nicht auf einen Dialog ein, sondern ordnet an: Das Geld wird dir weggenommen - und damit nicht genug: Du sollst dahin kommen, wo du heulen und mit den Zähnen knirschen wirst, in die äußerste Finsternis.

Das ist wieder so ein extravagant provozierender Zug der Erzählung, der zum Aufhorchen, zum Nachdenken veranlassen will. Eines aber wird durch die Reaktion des Herrn gleich klar: Am Geld liegt ihm nichts. Er gibt's halt einem anderen. Viel mehr liegt ihm daran, dass die Diener teilhaben an der Freude des Herrn.

Das Gleichnis hat so viele Ärgernis erregende, unerwartete Facetten, dass man die Bildwelt aufsprengen und herauslesen muss, was wirklich gesagt werden soll. Jesus redet natürlich vom Himmelreich; von einem riesengroßen Geschenk Gottes, das er jedem Menschen je nach seinen Fähigkeiten anbietet. Die Aussage ist klar: Auf das Reich Gottes kann man nicht mit Normalität reagieren. Da kann man nicht auf Nummer sicher gehen, sondern muss etwas riskieren. Da muss man sich ganz und angstfrei hingeben. Das Reich Gottes ist kein ruhendes Gut, sondern etwas, das sich wie das Leben vermehren will. Jesus erwartet diese Faszination, dieses „Gepackt-Sein“ vom Reich Gottes, um Leben zu vermehren. Er erwartet das von einfachen Menschen und traut ihnen unternehmerische Qualitäten zu. Das tut er durch spannende, verstörende Geschichten.

Warum aber landet der dritte Diener an diesem Ort von Zähneknirschen und Finsternis? Der Herr sagt: Du bist ein schlechter und fauler Diener. In der Antike, aber auch im Mittelalter war in der Tugendlehre das Ur-Übel die „acedia“: eine Mischung aus feige, angstbesetzt, untätig und faul. Also ein Mensch, der nicht aus sich herausgeht, der selbstbezogen in sich

verschlossen bleibt. Der muss im Grunde keinen Ort der Finsternis suchen. Denn: Er sitzt schon mitten drin, allein durch sein Verhalten.

So ist das Gleichnis ein eindringlicher Appell, durch den Glauben aus der Grundgefahr des tatenlosen Sich-hängen-Lassens, der selbstzufriedenen Faulheit, des Untätig-Seins herauszukommen. Jesus sagt: Es gibt eine Einladung zum Leben, wo Du Leben vermehren kannst und zwar je nach Deinen Fähigkeiten. Vertrau' auf das, was in Dir steckt! Mach' was aus Dir! Geh' nicht auf in Deinem Alltagstrott, wo sich das Rad nur um sich selbst dreht, aber nichts bewegt!

Jesus hat einfache Menschen ermutigt und ihnen viel zugetraut. Heute würde er wahrscheinlich ein anderes Gleichnis erzählen. In Zeiten, in denen der materielle Fortschritt, das Wachsen des Bruttosozialprodukts oft nur als quantitatives Wachstum verstanden wird, in denen die Mentalität herrscht, aus allem möglichst viel Geld herauszuholen, möglichst noch mit Tricks und Spekulationen, da würde er vermutlich nicht die Metapher des Geldes wählen. Doch diese Predigt will ich jetzt nicht halten, sondern vertraue sie ihrer Kreativität an.

Was wäre heute zu vermehren, damit wir teilhaben an der Freude des Herrn? Was von dem mir Anvertrauten sollte ich in meinem persönlichen Leben mehr entfalten und mir mehr Zeit dafür nehmen? Wo kann ich mit meinen speziellen Talenten im gesellschaftlich-politischen Umfeld etwas bewegen? Wie können wir durch unser Wirtschaften und Einkaufen Leben vermehren und nicht nur materielle Produkte anhäufen? Welche Früchte möchte mein Glaube aufblühen lassen, wenn er nicht reduziert bleibt auf den sonntäglichen Gottesdienst und das eine oder andere Gebet? Wieviel Liebe könnte wachsen, wenn ich mich wirklich schenken traue?

Solches Nachdenken könnte zu einer herrlichen Predigt werden. Da vertraue ich ganz Ihrem Geist und Ihrem Herzen.

### **Auslegung 2:**

Was ist das denn für ein Herr? Er scheint nur nach kapitalistischen Grundsätzen zu denken. Es geht ihm um den größtmöglichen Gewinn. Mitgefühl? - Fehlanzeige. Dem, der Angst hat, wirft er noch vor, dass er sich durch diese Angst nicht gerade hat antreiben lassen, etwas aus

dem ihm anvertrauten Vermögen zu machen. Einen klaren Auftrag sucht man auch vergebens. Woher hätten die Diener also wissen sollen, wie ihr Herr sie beurteilen wird und was er von ihnen erwartet?

So ein Gleichnis fordert heraus. Können wir so von Gott reden und von ihm denken? Doch Gleichnisse reden nicht nur von Gott, sondern auch von uns Menschen. Und über den Menschen können wir hier einiges lernen.

Was auch immer der Mann im Gleichnis für eine Persönlichkeit hat, in jedem Fall hat er Vertrauen zu seinen Dienern. Er vertraut ihnen sein Vermögen an, weil er ihnen zutraut, dass sie damit in seinem Sinn umgehen. Natürlich setzt das voraus, dass sie seine Perspektive einnehmen, dass sie nicht nach ihren eigenen Ideen handeln, sondern sich das zu eigen machen, was ihr Herr möchte. Schließlich macht er sich von ihnen abhängig. Nicht in jedem sieht er dieselben Fähigkeiten, sondern er teilt die Verantwortung auf, wie er es für passend hält. So, dass er erwarten kann, dass etwas Gutes dabei herauskommt. Weil es keinen klaren Auftrag gibt, sind die Diener gefordert, Kreativität zu zeigen. Es kommt auf ihre Risikobereitschaft, ihren Mut, Einsatz mit ganzer Kraft und ganzem Herzen an. Es geht nicht um das eigene Image, Ansehen oder persönlichen Erfolg. Es geht darum, dass die Sache ihres Herrn zu einem optimalen Ergebnis kommt. „Dienst nach Vorschrift“ genügt sicher nicht. Das zeigt die Strenge des Herrn, als er wiederkommt.

So sieht Gott die Menschen und so können wir uns selbst sehen. Gott traut uns Menschen nicht nur etwas, sondern alles zu. Sein großes Anliegen ist es, dass sich das Reich Gottes ausbreitet. Das ist das unfassbar große Vermögen, das er hat und das er uns anvertraut. Gott vertraut darauf, dass wir Menschen in seinem Sinn mit diesem Schatz umgehen. Diese Perspektive kann alles verändern. Wir sind wirklich gefragt. Wir können uns nicht einfach zurücklehnen und Gott machen lassen.

Die Voraussetzung ist, dass wir uns das Anliegen Gottes zu Eigen machen. Wir sollen uns darüber klar werden, dass nicht unser Image, nicht Ansehen oder Erfolg das Entscheidende für unser Leben sind, sondern, dass sich sein Reich durch uns ausbreitet, dass Menschen Befreiung, Erlösung, Liebe, Güte, Trost, Mut erfahren, wirkliches und wahres Leben gestalten können.

Gott macht sich dabei von uns abhängig. Das zeigt, wie groß er von uns Menschen denkt. Wir sind nicht Marionetten, sondern diejenigen, denen er alles in die Hand gibt, worauf es in seinen Augen ankommt.

Klar, wir sind unterschiedlich. Unsere Fähigkeiten unterscheiden sich, unsere Lebenserfahrung, unser Charakter, unser Glaube, unser Mut ebenfalls. Darum ist die Verantwortung nicht für alle dieselbe. Nicht eine(r) allein muss alles schaffen, sondern alle sind verantwortlicher Teil. Diese unsere Verantwortung kommt daher, dass Gott nicht einfach alles tut und uns alles abnimmt. Unsere Kreativität kann wachsen, weil er sich zurückhält, unser Einsatz zählt, weil er sich darauf verlässt. Wir können über unsere bisherigen Grenzen hinauswachsen, weil er uns frei gestalten lässt.

Die Gemeinschaft der Glaubenden ist als Ganze dazu berufen, diesen Auftrag umzusetzen, alle ihren Teil mit ihren jeweiligen Fähigkeiten. Gott, der Dich geschaffen hat, Dich besser kennt als Du selbst, der Dir alle Deine Fähigkeiten und Eigenschaften anvertraut hat, traut Dir zu, sein Reich auszubreiten. Nicht allein, sondern gemeinsam mit all den anderen, auf die er ebenso setzt wie auf Dich.

Trotzdem bleibt ein seltsamer Geschmack. Das Gleichnis endet mit dem Bild vom strengen Herrn, der kein Mitgefühl und kein Erbarmen zeigt. Und Gott? - Gott ist größer als wir denken. Und Gott ist ganz anders. In diesem Gleichnis zeigt ihn Jesus wie wir ihn nicht erwarten.

Jesus ist daran gelegen, dass wir verstehen, wie ernst die Sache ist, um die es geht. Hier geht es wirklich um das Ganze. Es geht nicht darum, etwas Schönes aus unserem Leben zu machen, uns selbst zu verwirklichen, Erfolg zu haben. Es geht darum, ob Gottes Heilsplan aufgeht. Um nicht weniger als um das Reich Gottes, um Heil, Leben, Frieden, Freiheit für alle Menschen, um eine bewahrte Schöpfung, Leben in Fülle.

Wir sollen also mit ganzem Ernst bei der Sache sein, wirklich alles geben, weil wir überzeugt sind, dass es gut ist.

Und schließlich ist dieses Bild nicht das einzige Bild, das Jesus von seinem Vater zeichnet. Es ist nicht die einzige Seite Gottes, die wir im Evangelium finden. Dass ihm nicht daran gelegen ist, uns Menschen zu verlieren, dass er uns herausfordert, aber nicht überfordert, dass er trotz allem Zutrauen zu uns seinen Teil tut, dass er immer ebenfalls dort wirkt, wo wir uns

einsetzen, dass die Fruchtbarkeit unseres Tuns nicht nur von uns, sondern ebenso von ihm abhängt, auch darauf dürfen wir aus ganzem Herzen vertrauen.

Das ist die eigentliche Freiheit, die wir haben. Wir dürfen uns mit Gottes Augen sehen: als Menschen, die er ganz groß einschätzt, von denen er weiß, dass sie umsetzen können, was ihm am Herzen liegt, was die Welt in seinem Sinn, kraftvoll und liebevoll gestaltet, was eigentlich zählt. Gleichzeitig dürfen wir darauf vertrauen, dass gemeinsam mit Gott nichts schief gehen kann, weil er ganz auf unserer Seite steht, Kraft schenkt und Mut macht, immer wieder neu.

Packen wir's an!

**Glaubensbekenntnis:**            **gebetet**

**Fürbitten:**

*Du, unser Gott, hast Dein Reich uns anvertraut. Zu Dir beten wir:*

- Für alle Menschen, die sich nichts zutrauen, Ermutigung und Begleitung brauchen um ihre Talente zu sehen und zu entfalten.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für die Opfer von Krieg und Terror in Vergangenheit und Gegenwart. Für unsere Verstorbenen und alle, die ihr Leben bei Unfällen und Naturkatastrophen verloren haben.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für jene, die durch unser Wirtschaftssystem unter die Räder kommen, weltweit. Ganz besonders für arbeitslose, überschuldete oder vielfältig überforderte Menschen.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für alle Kranken und Behinderten. Für alle, die sich im Alter nutzlos und verloren vorkommen, Aufgaben suchen und Wertschätzung brauchen.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für alle, die in der Pflege oder in der Erziehung von Menschen tätig sind, Freundlichkeit, Geduld, Kompetenz und Liebe schenken.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für alle, die zu einer guten Atmosphäre in der Gesellschaft beitragen, für ein verlässliches Miteinander werben und selbstlos im Dienst anderer tätig sind.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

- Für alle, die die Frohe Botschaft in Wort und Tat verkünden, im kirchlichen oder sozialen Bereich gestalten, Friedenspolitik treiben und alles vorhandene Wissen für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

*A: Wir bitten Dich erhöere uns!*

*Du Gott unseres Lebens! Dein Sohn hat mit vollem Einsatz Deine Menschenfreundlichkeit gelebt und verkündet. Er sei gepriesen in Ewigkeit. AMEN.*

### **Lobpreis:**

Gepriesen bist Du, Herr, unser Gott,  
der Du alle Menschen ins Dasein rufst.

Der Du gerufen hast:

„Adam“ - von der Erde genommen,

der Du gerufen hast:

„Eva“ - Mutter der Lebendigen,

und der Du gesehen hast: alles war gut, sehr gut.

Gepriesen bist Du, Herr, unser Gott,  
der Du gerufen hast:

„Abraham“ - aus Mutterschoß und Geborgenheit,

um hinauszuwachsen über sich selbst;

der Du gerufen hast:

„Mose“ - aus brennendem Dornbusch,

um ein Volk zu befreien

und der Du gesehen hast:

Menschen werden Dein Volk,  
befreit aus dem Sklavenhaus,  
hungernd und dürstend nach Freiheit.

Gepriesen bist Du, Herr, unser Gott,  
der Du gerufen hast:

„Jesus“ - Heil unter den Menschen,

Dein Angesicht hier auf Erden

und der Du gesehen hast:

ein Mensch, der sich ganz hingab,

Brot wurde für das Leben

und Wein für das Fest.

Dafür danken wir Dir, dafür preisen wir Dich.

AMEN

### **Einleitung zum Vater unser:**

V: Als Gottes geliebte Kinder dürfen wir uns nun betend seiner väterlichen und mütterlich-liebevollen Sorge anvertrauen:

*A: Vater unser ...*

### **Einleitung zum Friedensgruß:**

V: Wenn der Herr wiederkommt, wird das Reich des Friedens Wirklichkeit. Noch sind wir auf dem Weg durch diese Zeit und stoßen immer wieder an unsere Grenzen. Deshalb bitten wir:

*Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.*

Und dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

### **Meditation:**

am ende loben können  
der tag ist grau  
die zeitung  
voller dunkler nachrichten

am ende loben können  
der abschied steht  
in den augen  
die hände sind feucht

am ende loben können  
noch einmal der  
blick zurück  
keineswegs alles heil

am ende loben können  
weil es dich  
in allem gibt  
GOTT

*(Wilhelm Bruners)*

### **Danklied (GL 427,1):**

Herr, deine Güt ist unbegrenzt; / sie reicht soweit der Himmel glänzt, / soweit die Wolken gehen. / Fest wie die Berge steht dein Bund, / dein Sinn ist tief wie Meeresgrund, / kein Mensch kann ihn verstehen. / Du hast in Treue auf uns Acht, / wir sind geborgen Tag und Nacht / im Schatten deiner Flügel. / Du öffnest deines Himmels Tor, / da quillt dein Überfluss hervor / und sättigt Tal und Hügel.

### **Schlussgebet:**

Barmherziger Gott,  
wir haben den Auftrag Deines Sohnes erfüllt  
und sein Gedächtnis begangen.  
Dein Wort, das Du uns geschenkt hast,  
die heilige Gabe,  
die wir in dieser Feier empfangen haben,  
helfen uns,  
dass wir in der Liebe zu Dir  
und unseren Schwestern und Brüdern  
Christus nachfolgen,

der mit Dir lebst und liebt und Herr ist  
in Zeit und Ewigkeit.  
AMEN.

**Segen:**

V: Herr, unser Gott, erfülle die Herzen Deiner  
Gläubigen mit Deiner Kraft und Gnade, damit  
wir im Gebet Dich ehren und in ehrlicher  
Liebe einander dienen. Darum bitten wir  
durch Christus, unseren Herrn.

A: *Amen.*

V: Der Segen Gottes, des Vaters + des Sohnes +  
des Heiligen Geistes, komme auf euch herab  
und bleibe bei euch allezeit.

A: *Amen*

V: Gelobt sei Jesus Christus!

A: *In Ewigkeit. Amen.*